

Pressemitteilung

Slawomir Elsner und Uwe Wittwer

Abraham – Ovid – Das Andere

Limmatstrasse 214
CH-8005 Zürich
t. +41 (0)43 205 2607
f. +41 (0)43 205 2608
info@lullinferrari.com
www.lullinferrari.com

31. Oktober – 5. Dezember 2015

Eröffnung: Samstag, 31. Oktober 2015, von 14 bis 18 Uhr

Wir freuen uns sehr, eine Doppelausstellung von Slawomir Elsner (*1976 in Wodzisław Slaski, Polen, lebt und arbeitet in Berlin) und Uwe Wittwer (*1954 in Zürich, lebt und arbeitet in Zürich) zu präsentieren. Die Ausstellung ist der Initiative von Uwe Wittwer zu verdanken. Er kennt Slawomir Elsner von Berliner Begegnungen und dachte sich, dass ein gemeinsames Projekt reizvoll wäre. Elsner war begeistert von diesem Vorschlag, und die Künstler einigten sich auf ein Projekt, in dem sich ihr Interesse für die Kunstgeschichte, insbesondere für die Alten Meister, zeigt.

Die Arbeiten von Elsner und Wittwer in der Ausstellung beruhen direkt auf den grossartigen Bildern der Berliner Gemäldegalerie. Im Trubel der Gegenwartskunst, der Vielzahl von Galerien und Ausstellungsorte für zeitgenössische Kunst in Berlin wird der Gemäldegalerie oftmals nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient, – sie bewahrt nämlich eine der bedeutendsten Sammlungen europäischer Malerei vom 13. bis 18. Jahrhundert. Die Gestaltung unserer Einladungskarte nimmt zwei Farben der Wandbespannung in der Gemäldegalerie auf: Die Bilder der italienischen Kunst hängen auf altrosa, diejenigen der holländischen Malerei auf grünem Stoff. Der Titel der Schau, *Abraham – Ovid – das Andere*, umreist die Vielfalt der Themen, denen sich Elsner und Wittwer in ihren ausschliesslich auf Papier gefertigten Arbeiten widmen. Die drei Begriffe stecken das ikonographische Feld ab, indem sich die beiden Künstler bewegen: Abraham und Ovid stehen für die religiösen bzw. mythologischen Referenzen, das Andere umfasst Stilleben, Landschafts- und Genremalerei – Sujets eines im 17. Jahrhundert aufkommenden Bürgertums.

Die Bilder der Gemäldegalerie sind die Referenzen für beide Künstler, aber mit einem gewichtigen Unterschied: Alle Bilder, auf die sich Wittwer in seinen Appropriationen bezieht, sind verschollen. Sie sind gegen Ende des Zweiten Weltkriegs in einem Flakturm im Volkspark Friedrichshain im östlichen Teil von Berlin verbrannt oder daraus entwendet worden. In der mächtigen Befestigungsanlage waren auf über 700m² Bilder der Gemäldegalerie eingelagert; eine grosse Anzahl der über 600 Bilder ist vermutlich am 6. Mai 1945 verbrannt oder nach dem Brand geplündert worden. Diese Bilder waren ausgezeichnet fotografisch dokumentiert, aber aufgrund der damaligen technischen Möglichkeiten lediglich in Schwarzweiss. Diese Tatsache hat Wittwer aufgenommen, in dem er seine Bildadaptionen konsequent schwarzweiss ausführte. Wittwers Entscheidung ermöglicht es dem Publikum, auf den ersten Blick zu erkennen, wer der Autor der Bilder ist – seine Bilder sind schwarzweiss und negativ, diejenigen von Elsner farbig, da er mit Farbstiften seine Bildvariationen kreierte. Beide Künstler befolgten, unabhängig von der Wahl der Technik, ein wichtiges Kriterium, ihre Bilder entsprechen exakt der Grösse ihrer Vorbilder.

Im Eingangsraum der Galerie, deren Wände grau bemalt sind, hängt von Elsner eine Farbstiftadaption von Caravaggios (1571-1610) *Amor als Sieger* (1601/02), eines der Paradebilder der Gemäldegalerie. Die Appropriation von Elsner verlangt in seiner Grösse und „genauen Unschärfe“ eine gewisse Entfernung des Betrachters, weshalb das Bild die kurze gegen den Ausstellungsraum hin offene Stirnwand besetzt. Die vielen Bündel von geraden, scharf gesetzten Farbstiftlinien lösen sich in der Betrachtung aus der Distanz in von innen leuchtende, fast abstrakte Farbballungen auf. Der nackte Amor in Lebensgrösse scheint sich wie hinter Milchglas auf das Publikum hin zu bewegen. Auf der langen Wand hängt die Appropriation von Wittwer der rätselhaften *Versuchung*

des Heiligen Antonius von David Teniers d.J. (1610-1690). Im Hauptraum der Galerie befindet sich in einer Petersburger Hängung eine Gruppe von Appropriationen von Wittwer. In ihrer dichten Präsentation vermittelt diese Anordnung einen Eindruck der Hängung, wie sie in der früheren Gemäldegalerie gewesen sein könnte. Ausserdem ist die schwarzweisse Präsentation und die Auswahl eine Reminiszenz sowohl an die verlorenen Bilder, – Wittwer spricht von „einer Erinnerung an die Erinnerung“ –, als auch an die Geschichte des Geschmacks und der Vorlieben, wie sie für die Sammeltätigkeit des preussischen Fürstentums und der bürgerlichen Gesellschaft des 17. bis 20. Jahrhundert bestimmend war. In dieser Gruppe befinden sich eine achsensymmetrische Mariendarstellung mit Kind nach Giovanni Bellini (1437-1516), ein verspieltes Stilleben nach Jan van Huysum (1682-1749), eine Allegorie des Sündenfalls und der Erlösung in schmalen Format mit barocken Arabesken nach Franz Anton Maulbertsch (1724-1796), ein verfremdetes Stilleben nach Davidsz de Heem (1631-1695), ein in wiederkehrende Bildfelder unterteiltes Stilleben nach Pieter Claesz (1597-1661), eine holländische Landschaft mit Windmühle nach Claes Piersz Berchem (1620-1683) und ein Seestück mit fingierten Glassplittern und Fensterdurchblick nach Jan van de Capelle (1626-1679). In diesen Arbeiten entfaltet Wittwer sein grosses Können im Medium des Aquarells. Die Vorbilder laden ihn zu spannenden Bildvarianten und -verfremdungen ein; auffallend ist, dass Wittwer besonders von der barocken, malerischen Wucht und dem Erfindungsreichtum dieser Epoche angezogen ist. Diagonal gegenüber der dichthängenden Gruppe setzt Wittwer zwei Varianten von Stilleben erneut nach Huysum: Würdigungen eines Künstlers der holländischen Stillebenmalerei, der für einen wachsenden Markt malte, und wiederkehrende Zeugen der Sammlungsgeschichte der Berliner Gemäldegalerie.

Die Bilder von Elsner sind sparsam in den Raum gesetzt. Sie leuchten wie Perlen auf der dunklen Wand. Elsners Wahl für seine Appropriationen fiel auf unterschiedliche Themen und Formate. Neben einer beinahe in die Abstraktion verwandelten Adaption des szenischen Bildes *Simson und Delila* (1629/30) von Rembrandt (1606-1669) leuchtet das Genrebild eines Innenraums mit drei Figuren vor rotem Viereck, das eine elterliche Ermahnung nach Gerard ter Borch (1612-1681) wiedergibt. Diagonal gegenüber finden sich drei weitere Bildvarianten von Elsner. Neben einer wunderbar zarten Adaption des Bildes *der Tanz* (1719) von Jean-Antoine Watteau (1684-1721), in dem sich die Rokoko-Figuren in einem Farbenflimmer auflösen, hängt eine kleine nackte *Lucretia* nach Lucas Cranach d.Ä. (1472-1555), die durch die Farbstiftstriche hervorscheint. Daneben befindet sich eine Darstellung von *Salome mit dem Haupt Johannes des Täufers* (1630) nach Bernardo Strozzi (1581-1644). Die dramatische Szene ist bei Elsner eingefroren in die künstlerische Umsetzung, durch die er Handlungen und Stimmungen der bestehenden Gemälde verdichtet und neu interpretiert.

Die Ausstellung von Uwe Wittwer und Slawomir Elsner ermöglicht Einblicke in die Arbeitsweise und dem Interesse der beiden Künstlerfreunde. Ein direkter Vergleich der Arbeiten bietet sich nicht an, da beide Künstler von unterschiedlichen Prämissen ausgegangen sind: Uwe Wittwer konzentrierte sich auf die verschollenen Bilder und auf die Aquarelltechnik in schwarzweiss, wohingegen Slawomir Elsner auf die bestehenden Bilder und eine Technik mit Farbstiften fokussierte. Erkennbar ist, dass beide Künstler sich in ihren Bildadaptionen feine künstlerische Freiheiten ausnahmen und somit die Bilder produktionsästhetisch neu definierten. In dieser Ausstellung wird die Begeisterung und Faszination fassbar, die sowohl Wittwer als auch Elsner für die Alten Meister empfinden und die sie dem heutigen Publikum vermitteln.

Die Eröffnung findet in Anwesenheit von Slawomir Elsner und Uwe Wittwer am Samstag, 31. Oktober 2015 von 14 bis 18 Uhr statt. Für weitere Informationen und Bildmaterial kontaktieren Sie bitte die Galerie Lullin + Ferrari, Limmatstr. 214, CH-8005 Zürich, t. +41 (0)43 205 26 07, info@lullinferrari.com, www.lullinferrari.com